

Summarium der Nachtfänge in Jaraguá.

Monat:	Sphingid.	Syntom.	Bomb.	Noct.	Geom.	Micro.	Leuchtabd
	Exempl.	Exempl.	Exempl.	Exempl.	Exempl.	Exempl.	Zahl
August 1927	8	16	301	201	173	186	20
Sept. 1927	1	18	150	199	145	102	19
Oktbr. 1927	—	9	148	139	159	32	16
Novbr. 1927	10	13	253	200	122	29	13

Eines Umstandes, der mir wichtig dünkt, muß ich in Bezug auf die Tagfalter gedenken.

Von einem Nichtentomologen wurde ich darauf aufmerksam gemacht, daß die Serra (Kamp) an ihren Rändern, d. h. Randabfall zum Tieflande (Küstengebiet), arm an Tagfaltern sei, weil dort häufig Nebel lagerten. Dies scheint richtig zu sein. Auch in São Paulo versicherte man mir, daß die Serra do mar (zwischen Santo und São Paulo) tagfalterarm sei, des häufigen Nebels wegen. Erst hinter diesem Nebelgebiet findet sich allem Anscheine nach eine reichere Tagfalterfauna, was eine solche, von mir im Westen des Staates São Paulo gefundene, beweist.

Auch im Staate Santa Catharina scheint dies der Fall zu sein. Man versicherte mir, daß das Gebiet, um Santo-Uniao und von dort den Rio Iguassú entlang bis zum Einlauf in den Paraná sehr reich, an Tagfaltern sei. In diesen Gebieten, d. h. am Kamp, herrscht die Araukarie in lichten Beständen, mit Unterwuchs bestehend aus dem Maté (*Ilex paraguensis*), vor. Da h i n sollten sich Sammler wenden. Die Bahnfahrt von hier nach Santo Uniao kostet 23 Mark; von dort flußabwärts verkehren Lanchas (Motorboote). Die Wasserfälle des Iguassú nahe der Einmündung in den Paraná (Santa Mariafälle) sollen herrlich sein, schöner als der Niagara.

Ich bin am Schlusse meiner gegenwärtigen Schilderung angelangt. Sie ist wahrheitsgetreu. Falls sich Interessenten melden sollten, stehe ich gern mit Rat und Tat zur Hilfe.

Herrn Prof. Dr. Seitz aber ersuche ich ebenso höflich wie dringend, solche verleßenden Äußerungen wie l. c. p. 42 in Zukunft zu unterlassen: damit ist der Entomologie wahrlich nicht gedient!

Kleine Mitteilungen.

Berichtigung.

Von Wilhelm Roth,
Entomologen am Naturhistorischen Museum Wiesbaden.

Hyppa rectilinea Esp.

wurde in zwei männlichen Exemplaren als Falter in Wiesbaden bei einem gemeinsamen Sammelausflug von Herrn Verlagsbuchhändler M. B i s c h k o p f f und W. R o t h (nicht W. Roth?) am

24. VII. 1897, am Sonnenbergerhang, (nicht Bierstätterhöhe) Waldesrand, an zwei verschiedenen Baumstämmen gefunden (nicht durch Holzeinfuhr verschleppt, denn an dem Sammelort ist dies ausgeschlossen). Beide Exemplare sind noch vorhanden. Das eine befindet sich in den Sammlungen des Naturhistorischen Museums Wiesbaden, das andere in den Sammlungen von Herrn Dr. Ed. B i s c h k o p f f, Elberfeld, Sohn des 1915 verstorbenen Herrn M. B i s c h k o p f f, Wiesbaden. — In dem Verzeichnis von Herrn W. R e i c h e n a u ist kurz gesagt: „Selten um Wiesbaden“ (W. R o t h); dem wird wohl zugestimmt werden müssen, wenn man bedenkt, daß bei den in letzter Zeit gefundenen Raupen 80 % mit Parasiten besetzt waren, wonach der Falter also doch wohl als selten gelten muß.

In Ergänzung des Aufsatzes von Warnecke über die Verbreitung von *Gnophos furvatus* Schiff. (es heißt *ho gnóphos* die Dunkelheit) melde ich anregungsgemäß, daß ich den Falter bereits in meiner frühen Jugend vor etwa 55 Jahren in Unkel am Rhein, also bedeutend n ö r d l i c h e r a l s B r a u b a c h, nicht selten beobachtet und gefangen habe. Er lebt dort in Brombeer- und Waldrebenhecken, wie sie sich in den Weinbergen, die den ganzen Tag in der Sonne liegen, vor Grenzrainen oder abschüssigen Stellen zum Schutz gegen das Abrutschen des Erdreiches zahlreich vorfinden. Durch starkes Klopfen der Hecken mit einem kräftigen Stock gelingt es, den Falter am Tage aufzuscheuchen; er ist dann aber äußerst scheu und flüchtig und sucht sich sofort ein neues Versteck. Nach meiner Ueberzeugung kommt der Falter in der ganzen Weinbauzone des Rheins und der Nebenflüsse, insbesondere Mosel, Nahe und Lahn vor, geht also nördlich mindestens bis Bonn, wo das Rheinische Schiefergebirge bezw. die Ausläufer des Westerwalds enden und die Rheinufer flach werden. Der von mir in meiner Arbeit „Veränderungen der Berliner Großschmetterlingsfauna“, abgedruckt in der deutschen Entom. Zeitschr. 1916 S. 532 gemeldete Fang eines Stückes der Art bei Papenberge ist vereinzelt geblieben; auch ist der Gewährsmann für diese Meldung neuerdings unsicher geworden und gibt die Möglichkeit eines Irrtums von seiner Seite über die Herkunft des Stückes zu, so daß als sicher gelten kann, daß die Art zweifellos den Berliner Faunen nicht angehört. R. Heinrich, Charlottenburg.

Zusaß der Red. Das *a* von *furvata* stammt aus der Zeit, als die Gattung weiblich war. Wie mir auch Herr Poche bestätigte, muß bei Aenderung des (grammatischen!) Geschlechts auch die Endung des Artnamens entsprechend geändert werden. [*Gnophos* ist wohl dialektisch für *knephas*, was etwa dasselbe bedeutet.] Red.

Nochmals das Absterben der Ulmen und seine Ursache. Der Hinweis des Herrn Th. K n o p, daß *Eccoptogaster scolytus* Raß. der Ulmenvernichter sein soll, scheint mir zutreffend zu sein. Im Juli 1925 weilte ich in Düsseldorf. Dort fiel mir auf, daß die Ulmen, die an den Hochwasserdämmen des Rheines angepflanzt waren, zum Teil abgestorben, zum Teil kränklich waren. Einige der Bäume waren bereits gefällt worden. Auf ihnen und den noch anstehenden Bäumen fanden sich ungeheure Mengen von *Eccoptogaster scolytus* Raß., ferner ebenso massenhaft *Eccoptogaster multistriatus* v. *ulmi* Redt., auf einem Stammstück von 2 m Länge und etwa 70 cm Durchmesser mehrere hundert Stück. Der Bast war durch den Fraß der Käfer bis auf geringe Reste völlig vernichtet, ein Saftstrom also nicht mehr möglich. Reichlich fand sich auch Pilzmycel. Ich glaube nun nicht, daß der Pilz die Ursache des Absterbens war; eher scheint es mir wahrscheinlich, daß der Käfer dem Pilze erst die Lebensmöglichkeit schuf, da durch die Unterbindung des Saftstromes Fäulnis- und Gärungserscheinungen eintreten.

Interessant waren für den Koleopterologen die reiche Artenzahl von Käfern, die schmarotzend in den Gängen der *Scölytus* lebten, so *Homalóta plana* Gyll, *Cérylon histeroïdes* Fbr, *Silvânus unidentátus* Fabr. u. a.

In meinem Wohngebiet, dem oberen Vogtland, habe ich noch keine kranke oder abgestorbene Ulme, aber auch noch nie einen *Eccoptogâster* gefunden.

K. Ermisch, Soh1 bei Bad Elster.

„*Cólias edúsa* F. kommt in diesem Jahre bereits in der Juni-Generatiön zur Beobachtung, was – zum mindesten für das Werratal – eine Besonderheit darstellt. *Edúsa* gilt allgemein nur als Gast in unsern Gebieten. Auch diese Stücke dürften aus südlicheren Gegenden sein. Jedenfalls kam bisher nur der Spätsommer und Herbst für die einzelnen Flugjahre in Frage. Ein Gedanken-austausch darüber wäre mir wertvoll“.

J. Preis, Eschwege (Werra).

Zusatz der Red. Ueber *Cólias cróceus* Fourcr. (*edúsa*) ist mehrfach in den letzten Jahrg. unserer E.Z. berichtet; so von W. Kraut (XXXIX, 22), A. Harsch (XXXX, 275. ff. – in einer preisgekrönten Arbeit). Letzterer bemerkt (S. 323): „hier nicht endemisch; entwickelt eine 2. Generation die ausstirbt“. Beide Forscher bzw. ihre Gewährsmänner haben das Tier ebenfalls frühestens Ende Juli gesehen, desgl. F. Heisig (XXXI, 160), der jedoch im Kriege im Mai 1918 ein Exemplar in Lothringen (und im Juli in der Champagne) sah. Red.

Auskunftsstelle.

Anfrage III. Bitte um Aufklärung über die Bedeutung gewisser Par-nassiusnamen. Zu erklären wären: *nómion*, *discóbolus*, *áctius*, *épaphus*, *ácco*, *simo*, *boedrómicus*, *tenédius*, *taenárius*, *musagéta*, *lóxias*, *clárius*, *clódius*.

Heinz Roth, Hof (Bayern).

Antwort. Da die Antwort wohl von allgemeinerem Interesse sein dürfte, sei sie hier abgedruckt. Nach strengen sprachwissenschaftlichen Sätzen soll man nach der „Bedeutung eines Eigennamens“ überhaupt nicht fragen: er bedeute eben das betr. Individuum (bzw. hier die Art). Auf diesen Standpunkt stellt sich jedoch die wissenschaftliche Nomenklatur nicht, nach der vielmehr jeder Name einen Sinn haben muß; es kann natürlich auch ein Personenne sein. — Ob alle Namen richtig gedeutet sind, kann Ref. nicht garantieren; meist dürfte es der Fall sein, doch gibt es in dieser Hinsicht merkwürdige Autoren.

nómion stammt wohl von „*nómios**), hirtlich (von *nomé* = Weide, oder = gesetzlich [seltene Bedeutung]); *discóbolos* ist griech. = Diskuswerfer (man denke an die bekannte antike Figur!); *áctius*, von *acté* = Küste, am Ufer gelegen. Der 1. und 3. Name sind Beinamen des griech. Hirtengottes Pan (vgl. lat. *pascó* = weiden). — Ebenso sind *musagéta* („Musenführer“) und *Lóxias* (von den „krummen“ = *loxios*, d. h. zweideutigen Orakeln seiner Priesterin Pythia!) Beinamen *Apóllōs*. *Epaphus* ist ein griech. Heros, *Acco* ein Senonen- (Kelten-) Fürst aus Caesars Zeit, *Clódius* ein aus der römischen Patrizierfamilie der Claudier zu den Plebejern übergetretener (deshalb *ó* statt *au*!), Gegner Ciceros; *boedrómicus* heißt Helfer, und ist wie *taenárius* ein Beiname des Meergottes *Poseidon*, *t* nach dem jetzigen Kap Matapan, wo er verehrt wurde. *Clárius* von *clarus* = hell (?), *tenédius* von der Insel Tenedos (wo die Troja belagernden Griechen eine Hilfsbasis hatten; auch vom Weltkriege her bekannt), *simo* von *simos* = Stupsnase.

O. M.-P.

*) Die griech. Wörter sind in lateinischen Buchstaben gedruckt.

Verlag der Entomologischen Zeitschrift:
Internationaler Entomologischer Verein, e. V., Frankfurt am Main.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Meißner, Potsdam, Stiftstraße 2

Druck: Gebr. Vogel, Neu-Isenburg, Waldstraße 24

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1928/29

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Roth Wilhelm

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen. Berichtigung. 98-100](#)